

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1882**

8.1.1882 (No. 4)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-936897](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-936897)

Correspondent

Insertions geb. Nr.:
Für die dreifache Copie-
Belle 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 72, 2. über-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 37.
Agentur: Böttner & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Fünfter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: Ad. Wittmann.

Nr. 4.

Oldenburg, Sonntag, den 8. Januar.

1882.

Industrie und Börse.

Ein wirklich zuverlässiger Maßstab für die allgemeine Geschäftslage existirt eigentlich nicht; man beurtheilt dieselbe nach äußeren Anzeichen und auch nur auf ein solches hin kann von einer leisen Besserung des Marktes gesprochen werden. Als so ein günstiges Zeichen muß die Thatsache betrachtet werden, daß das außerhalb der Börse stehende kapitalbesitzende Publikum sich neuerdings wieder lebhafter, als dies seit Jahren der Fall gewesen ist, den Industrie-Aktien zuwendet. Vergleichlich man einen heutigen Kurszettel mit einem vom Jahre 1875, so findet man gerade in der Rubrik „Industrie-Papiere“ einen ganz bedeutenden und wie wir hinzufügen wollen: erfreulichen Unterschied.

Damals handten fast alle Papiere, die auf Industrien lauteten, so ziemlich auf dem Nullpunkt; Industrie-Aktien wurden an den Börsen kaum noch gehandelt, die betreffende Rubrik der Kurszettel sah mit ihren Kreuzen wie ein großes Zeichenfeld aus und dem entsprach ja auch die Wirklichkeit. Es war dem kolossalen Aufschwung zu Anfang der siebziger Jahre eine bodenlose Entmutigung gefolgt; in allem, was die „Gründerjahre“ geschaffen, sah man nur den „Schwindel“ und die Böhre war der „Sirtbaum“.

Nun muß ja allerdings zugegeben werden, daß die Börse kein pädagogisches Erziehungsinstitut ist und mit demselben Recht, wie kürzlich eine neue Zeitung ihren Prospekt mit den Worten einleitete: „Die Politik verderbt den Charakter“ kann man auch sagen: „Die Börsenspekulation wirkt nicht gerade veredelnd auf das Gemüth“. Immerhin aber bildet die Börse einen Hauptfaktor unseres modernen Erwerbs- und Wirtschaftslebens und die mannichfachen Auswüchse des Börsenspiels sind nicht im Stande, die Existenz-Notwendigkeit der Börse aus der Welt zu schaffen.

Diese Erkenntnis scheint wieder allgemeinere Verbreitung zu finden; die Spekulation regt sich wieder mächtig und so lange sie sich in gesunden Bahnen bewegt, wirkt dies fördernd, anregend und unterstützend auf die Industrie zurück.

Einen recht erfreulichen Beweis des zurückkehrenden Vertrauens bilden denn auch die jetzigen Kursnotizen der Industrie-Papiere. Die Dividendenrubrik ist wieder durchweg mit Zahlen, zum Theil sogar recht ansehnlichen ausgefüllt und die Kurse der meisten Papiere haben eine Höhe erreicht, die kaum noch eine Erinnerung an die verfloßene trostlose Periode nach dem allgemeinen Krach aufkommen läßt. Freilich hat es langer Jahre bedurft, um diese günstige Wandlung herbeizuführen, aber gerade die Langsamkeit und Stetigkeit bieten eine Gewähr dafür, daß die Lehren der Gründerjahre und des Krachs nicht spurlos vorübergegangen sind — man wirft

nicht wieder wie damals sein Geld zum Fenster hinaus. Was in den „Schwindeljahren“ Schlechtes gegründet worden, das ist inzwischen gänzlich zunichtegebrochen und lebt nur noch in der schmerzhaften Erinnerung derjenigen, die ihr Geld losgeworden sind. Was aber die schwere Krise der verfloßenen sieben mageren Jahre überstanden, das dürfte den Beweis für seine Lebensfähigkeit geben haben, wenigstens die riesigen Dividenden, die einst die Prospekt in Aussicht stellten, weder je erzielt wurden, noch je erzielt werden.

Wenn hier keine neuerliche Überheftung, keine künstliche Ausstreuung, keine Spekulation ins Blaue hinein eintritt, — wenn dagegen das Vertrauen des Privatkapitals zu dem Industrie-Aktienmarkt fortbesteht und sich behauptet, — wenn nicht etwa durch neuere schwindelhafte Gründungen das Vertrauen des Publikums getrübt wird, so ist dieser Aufschwung mit Freuden zu begrüßen, weil sich in ihm die langsame Aufbesserung der allgemeinen Geschäftslage treulich wieder spiegelt.

Tagesbericht.

Deutschland. Ueber den Neujahrsempfang beim Kaiser Wilhelm theilt die „Provinzialkor.“ noch mit, der Monarch habe geäußert: „Eine Verthimmung in Preußen sei umsoweniger zu begreifen, als doch ein Blick auf Europa jedermann belehren müsse, wie gut verhältnismäßig unsere Zustände seien.“

Fürst Bismarck war am Dienstag zu einem längeren Vortrage beim Kaiser.

Der Reichstag nimmt seine Sitzungen am Montag wieder auf und wird dann außer der Staatsberatung sich namentlich noch mit dem Entwurf einer Verfassungsreform und dem Entwurf über den Beitrag des Reichs zu den Kosten des Zollanschlusses von Hamburg zu beschäftigen haben.

Als ein beachtenswerthes Ergebnis der türkischen Mission nach Berlin wird die Thatsache bezeichnet, daß dem Uebertritt einer Anzahl deutscher Offiziere als Instruktoren in die türkische Armee deutscherseits ein Hinderniß nicht in den Weg gelegt werden soll.

Das Schlußergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1880 ergibt für das Reich die Ziffer von 45 234 061, davon 22 185 433 männlich und 23 048 628 weiblich. Die Vermehrung gegen die Zählung von 1875 beträgt danach 2506689.

Oesterreich. Der dalmatinische Aufstand ist, trotz der halbamtlichen günstigen Berichte, die seine demnächstige Beendigung in Aussicht stellen, keineswegs im Begriff, zu erlöschen. Eine neuerdings stattgehabte Mezelei, bei der 60 Aufständische 4 Gendarmen niedermachten, beweist,

daß die Wuth der Rebellen immer noch in unvermindertem Grade fortdauert und an eine Unterwerfung vorläufig wohl kaum zu denken ist. Der neue Statthalter ist von seinem Urlaube in Wien schleunigst nach der Crivoscie zurückgekehrt und hat außerdem die Nachsendung eines weiteren Jägerbataillons erwirkt, das sich bereits auf den Marsch begeben hat. — Auch in der Herzegovina und in Bosnien ruort es wieder und man befürchtet dort den Ausbruch ähnlicher Unruhen.

Fürstbischof Schwarzberg sagte in einer seiner Erwidrerungen auf die Glückwünsche, die ihm die Geistlichkeit anlässlich seiner Rückkehr aus Rom darbrachte: der Papst gedenke durchaus nicht Rom zu verlassen; er sei im Gegentheil bereit, das erhabene Amt eines allerhöchsten Hirten ebenfalls als ein guter Hirte unerschrocken zu vertreten und, wenn es Gott zuließe, auch sein Leben in seinem Amte zu opfern. — Eine solche direkte und bestimmte Aeußerung aus dem Munde eines hohen Kirchenfürsten stürzt allerdings einen ganzen Niesenbau von Luftschlossern zusammen.

Frankreich. Aus Paris kommt die auffallende Meldung, daß Gambetta auch Emil Ollivier, den Mann „mit dem leichten Herzen“, im Staatsdienste zu beschäftigen gedenke und ihn mit einer Mission an den Papst betraut habe. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, so muß man gestehen, daß Gambetta ein eigenes Geschick entwickelt, durch die Wahl unbeliebter Persönlichkeiten zu seinen Mitarbeitern seine Anhänger zu verlegen und zu entfremden.

In Nordafrika liegen die Dinge immer noch sehr trau. Eine kurze Pariser Meldung besagt, die französischen Truppen seien von zwei Seiten in Marokko eingerückt. Wozu? In feindlicher Absicht? Das ist nicht klar. — In Tunisien sieht es trübe genug aus. Das Ansehen des Beis gegenüber seinen Unterthanen ist auf den Nullpunkt herabgesunken; die Verwaltung des Landes befindet sich im Zustande heillosster Verwirrung; die tunesische Armee ist mit Ausnahme von 50 Titular-Generalen und ungefähr zweimal soviel Obersten verschwunden, es fehlt an Geld, um die Finsen der nationalen Schuld zu zahlen und das Innere der Regenschaft ist mit Hungersnoth und Pestilenz bedroht.

England. In einem Briefe, welchen Herbert Gladstone, der Sohn des Premierministers, an den Stadtrat der Stadt Emish in Irland gerichtet hat, sagt derselbe, die offiziellen Berichte weisen eine Verringerung der Landverbrechen in Irland nach und die Regierung hoffe daher zuversichtlich, die Zeit werde nicht mehr ferne sein, wo sie die gegenwärtig in Wirksamkeit bestehenden Zwangsmaßregeln werde aufheben können. — Offenbar betrachtet der jüngere

Das Reiseabenteuer.

Von Alfred Mühlberg.

Unberechtigter Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Ihr blieb nichts übrig, als in die vorhandene Garderobe zu schlüpfen! Einige Sekunden war sie unschlüssig; dann sagte sie sich in das Unvermeidliche, und bald stand sie in komplettem Herrenkostüm vor dem Spiegel.

Kurz darauf hatte das Stubenmädchen mit dem gleichen Anliegen bei Herrn Ottensofer angeklopft.

„Die Madame läßt bitten, es ja nicht ungütig zu nehmen, Madame.“

Diese fatale Wirthin! Herr Ottensofer konnte ihr unmöglich in seinem rothen Planel-Negligee gegenüberstehen. So beugte denn auch er sich der Noth und schlüpfte in die Krinoline. Nachdem die doppelte Bekleidung beendet, wurden die Thüren geöffnet. Herr Ottensofer sah drüben einen Herrn, welcher seine Thür sofort wieder zumachte; Fräulein Ottilie hatte im nämlichen Moment eine Dame in einem grauen Reisekleide bemerkt.

Bei diesem Anblick athmete sie erleichtert auf. Eine Frau mußte Mitleid mit ihrer Lage empfinden! Sie beschloß, zu warten, bis die Nachbarin das Zimmer verlassen werde. Aber der Thyrer war längst wieder fort, und Herr Ottensofer dachte gar nicht daran, sich in der Krinoline zu zeigen. Auch er war zu dem Entschluß gekommen, sich an seinen Herrn Nachbar zu wenden, und wartete Stunde auf Stunde, ohne daß dessen Thür sich öffnete.

Zu Mittag ließ er sich das Essen aufs Zimmer bringen. Die arme Ottilie aß nicht; sie wagte es nicht, sich vor dem Kellner sehen zu lassen.

So verstrich der Tag; der Abend kam, und unter dem Schutze der Dämmerung schlich Fräulein Ottilie zu Herrn

Oskars Thür und klopfte. Der Herr in der Krinoline öffnete.

„Wie männlich diese Frau aussieht!“ dachte Fräulein Ottilie.

„Welch ein weiblich aussehender kleiner Kerl!“ war der erste Gedanke, welcher Herrn Ottensofer durchs Hirn zog.

„Verzeihen Sie, was ich säre,“ hob Fräulein Ottilie an.

„Sie werden diesen Besuch gewiß seltsam finden, aber — ich befinde mich in einer großen Verlegenheit.“

„Das sieht meiner Waise vertheilt ähnlich,“ dachte Herr Ottensofer, der, in seinem Stuhl sitzend, die Manieren einer Frau nachahmte, so gut es gehen wollte. Dann fügte er laut hinzu: „Bitte, mein Herr, Sie dürfen durchaus nicht.“

„Ich bin überzeugt, das Sie mich nicht im Stich lassen werden, sobald ich Ihnen den wahren Sachverhalt mitgetheilt habe. Diese Kleider gehören nämlich nicht mir.“

„Das scheint mir auch so,“ versetzte Herr Ottensofer.

„Wie? Also haben Sie schon bemerkt, daß ich nicht bin was ich scheine? Ach, theuerste Madame, Sie ahnen nicht, was ich ausgestanden habe! Allein ich hatte nichts anderes und war gezwungen, dies anzuziehen. Wenn Sie mir nur etwas Passendes von Ihrer eigenen Garderobe leihen wollten, ich würde Ihnen unendlich dankbar sein.“

Herr Ottensofer sah die verdächtige Waise an und entgegnete verbälft:

„Wollen Sie sich nicht deutlich erklären? Ich verstehe noch nicht recht.“

„Ich muß heute Nacht in der Luft dages Zimmer verfehlt haben,“ sagte Ottilie, und habe nun kein Stück von meinen Sachen. Alles, was ich brauche, ist ein Kleid, ein Shawl und —“

„Also Sie sind eine Dame?“ rief Herr Ottensofer.

„Freilich, Madame — ich —“

„Und haben einen Koffer, D. D. bezeichnet, mit rothem Bande am Handgriffe?“

„Jawohl.“

„So ist es!“ schrie Herr Oskar. „Dort steht er. Wir haben mit den Zimmern getauscht, das ist alles! Das andere gehört mir.“

„D!“ schrie nun auch Fräulein Ottilie. „Verlassen Sie mich, ich bitte Sie!“

„Sofort,“ sagte Herr Ottensofer. „Wünsche guten Abend.“

Fräulein Ottilie winkte nur noch mit der Hand nach der Thür, welche Herr Oskar in seinem grauen Reisekleide alsbald von außen zumachte. Dann drehte sie den Schlüssel zweimal herum und weinte manche Thräne, ehe sie sich in ihr richtiges Kostüm warf.

Nicht lange, so klopfte es, und das Stubenmädchen überbrachte ihr ein Bündel mit verdunstem Gesicht und den Worten:

„Eine Empfehlung von dem Herrn in Nr. 14“ — worauf ihr Fräulein Ottilie ein zweites Bündel einhändigte und sagte:

„Bringen Sie das dem Herrn in Nr. 14 mit einer Empfehlung von der Dame in Nr. 15.“

Das erstere Bündel enthielt ein graues Kleid, einen gestickten Unterrock, Halbstiefeln und diverse andere Damen-Garderobeartikel, das zweite einen Herren-Anzug.

Schon ehe dieser Austausch sich vollzog, hatten Beide geschworen, sich nie wieder begegnen zu wollen. Sie begegneten sich dennoch beim Frühstück, und nach demselben fanden sie sich, in ein ernsthaftes Gespräch vertieft, im Garten wieder zusammen. Herr Oskar Ottensofer erwähnte seine Stellung bei der Firma Bandmann und Knopf, Fräulein Ottilie Ottilie das Etablissement für Damenputz, dessen Prinzipalin sie war und die Stunden schwanden gleich wie Minuten dahin, bis die Abschiedsstunde schlug.

„Wir müssen scheiden,“ sagte Fräulein Ottilie,

Glabstone die Sache durch eine rosigefärbte Brille. Mit der Verhaftung des angeblichen Hauptführers „Kapitän Mondschlein“ haben die Landverbrechen noch nicht aufgehört und von einer Beruhigung der Gemüther ist leider kaum ein Hauch zu verspüren.

Die „Times“ misbilligen den Gedanken einer englisch-französischen militärischen Einmischung in Aegypten und meinen, eine verfrühte Landung fremder Truppen würde bei der gegenwärtigen Lage Aegyptens nicht zur Ruhe, sondern zu Unruhestörungen führen und könnte leicht Verwickelungen verursachen, deren Ende nicht abzusehen sei.

Italien. Wie die Regierung über eine etwaige Abreise des Papstes denkt, zeigt die folgende Auslassung des ministeriellen Blattes „Diritto“: „Von dem Aufhören irgend welcher großmächtlichen Flagge auf dem Vatikan nach einer etwaigen Abreise des Papstes, worauf auswärtige Zeitungen hinweisen, kann nie die Rede sein, weil durch die Abreise die Ausnahmebestellung der apostolischen Paläste aufhöre, und Italien dieselben mithin sofort besetzen würde.“

Rußland. Die Stellung der Regierung zur Donaufrage war bis jetzt unklar. Wie nun mitgeteilt wird, hat das Petersburger Kabinett vor einiger Zeit erklärt, daß Rußland jede Lösung annehmen werde, über welche sich die anderen Mächte geeinigt haben würden.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 7. Januar.

Großherzogliches Theater. Dienstag, den 3. Januar, vor voll besetztem Hause: „Unsere Frauen“, Lustspiel in 5 Aufzügen von G. v. Moser und Fr. v. Schönthan. — Von den Komödiendichtern, welche jetzt die Bühne beherrschen, ist namentlich Moser einer der beliebtesten. Seine Technik hat ihren Ausgangspunkt von Benedix genommen, sich dann aber bald der Vermischung von Lustspiel und Posse hingeneigt. Moser, der in neuerer Zeit im Verein mit Franz von Schönthan arbeitet, will unterhalten, und diesen Zweck erreicht er wie wenige seiner Kollegen. Von einer inneren Verknüpfung der Acte und Scenen, von einer tiefen Auffassung des Stoffes und der Charactere und somit von einem intensiveren und bleibenderen Eindruck ist zwar bei seinen Stücken selten die Rede, dagegen verleiht eine sprudelnde Laune, welche sich um Wirklichkeit und Wahrscheinlichkeit nicht viel kümmert, denselben, und so auch „Unsere Frauen“, einen großen Reiz. Wird nun noch dazu ein Moser'sches Stück so flott aufgeführt, wie „Unsere Frauen“ am Dienstag, dann kommt das Publikum aus der Luft und Freude gar nicht heraus. Der beabsichtigte Zweck also, das Auditorium nach allen Richtungen hin zufrieden zu stellen, ist damit voll erreicht. Einzel- wie Ensemble-Spiel kann bei dieser Vorstellung als ein ganz exquisites bezeichnet werden. In erster Reihe verdienen ein uneingeschränktes Lob die Herren Ludwig (Rentier Dorn), Dietrich (Lohnbedienter Pfeffermann), der seinen Geheimrath Schulze ganz vorzüglich absolvierte, Fliedner (Felix Stein), dessen sein durchdachtes Spiel und äußerst routinirtes Auftreten als hervorragend bezeichnet werden kann, sowie die Herren Reicher (Paul Großer) und Brandt (Carl Hilberg). Von den Damen sind mit Auszeichnung zu nennen: Frau Bayer-Braun (Fanny Hilberg), Fräulein Sauer (Hedwig Stein), Fräulein Schüle (Grethe), Fräulein Pohl (Ella Brandt) und Frau Lanz (Ulrike). Enthusiastischer Applaus und mehrfacher Hervorruf lohnte die wackere Künstlerschaar für die ausgezeichneten Leistungen.

Theater. Im Theaterpublikum geht das Gerücht, daß unser hochgeschätztes Bühnenmitglied, Frau Bayer-Braun, mit Ablauf der gegenwärtigen Saison unser Theater verlassen werde, um ein Engagement am Leipziger Stadttheater anzunehmen. Hoffentlich bestätigt sich das Gerücht nicht, denn der Weggang dieser hochbedeutenden und allbeliebten Darstellerin würde man im Theaterpublikum sehr bedauern.

„Um uns vielleicht niemals wiederzusehen,“ seufzte Herr Oskar.

Fräulein Dittig seufzte mit.

„Sie seufzen? Sie bedauern es?“ rief sofort Herr Dittig. „O mein Fräulein, Sie geben mir Hoffnung! Unsere Bekanntschaft war eine seltsame, aber sicher hatte unser Schicksal dabei die Hand im Spiel. Warum müssen Wir denn scheiden? Ich verehere Sie. Unsere Köffer sind dieselben, unsere Anfangsbuchstaben sind dieselben — so lassen Sie auch unsere Namen dieselben sein, lassen Sie Ihr D. D. in Zukunft Dittie Dittig heißen!“

„Das kommt so schnell,“ flüsterte Fräulein Dittig zornig.

„Aber Sie werden nicht nein sagen!“

— Und Fräulein Dittie Dittig sagte wirklich nicht nein.

Gegen den Strom.

Novelle

von

Gans von Bingen.

Nachdruck verboten.

Wieder wühlte sich im Kreislaufe des wechselvollen Jahres der Bogen des Friedens über der Erde, freilich nur erkennbar für diejenigen, die mit geistigen Augen die christliche Großthaten erfassen können oder die mit kindlichem Gemüthe die Weihe empfinden, welche die christliche Welt an ihren hohen Festtagen für die Menschheit bereitet.

Weihnachten war wieder gekommen, das Fest des Friedens und der Herzensfreuden! Es zog ein, wie vor Jahrhunderten und Jahrtausenden in die Herzen Derjenigen, welche für den

Wie wir hören, ist der Kaufmann Herr Georg Mahlstedt in Oldenburg zum **Consul** des Königreichs der Niederlande ernannt worden. Wir gratulieren demselben zu dieser Würde!

Nachdem die seither noch beanstandete staatliche Bestätigung der Anstellung des Vicefeldwebels Wachtendorff als **Turnlehrer** an den städtischen Schulanstalten sowie an dem Großherzoglichen Gymnasium nunmehr erfolgt ist, ist der Turnunterricht an den hiesigen Schulen zum Wohl der Schuljugend bereits wieder aufgenommen worden.

Die mit ins neue Jahr hinübergenommene gelinde Witterung bei herrschenden Süd- und Westwinden flößt unsern **Bierbrauereibesitzern** einige Besorgniß ein, da dieselben, wenn kein Frost eintritt, gezwungen sind, ihren Eisbedarf aus Norwegen kommen zu lassen, wodurch sie aber auch gleichzeitig in die Lage versetzt würden, eine Preiserhöhung auf ihr Gebräu eintreten zu lassen. Wir wollen nun hoffen, daß der bis jetzt uns verheißene Winter, wenn auch spät, uns doch noch einen kurzen Besuch abstatten möge, damit wir auch ferner zu dem bisherigen Preise unser Bier genießen können. Im Uebrigen ist die gelinde Witterung insofern von großem Werth gewesen, als es der arbeitenden Classe ermöglicht war, ihre Arbeit im Freien wahrnehmen zu können und dieselbe bei fortwährendem Verdienst auch an Feuerungsmaterial viel sparen konnte.

In jüngster Zeit ist unsere engere Stadt durch verschiedene ansehnliche **Neubauten** bereichert worden, z. B. durch den geschmackvollen Neubau des Tronchon'schen Hauses an der Langestraße und demjenigen des Borsche'schen Hauses an der Schüttingstraße. Letzterer durch seine architectonische Schönheit sich auszeichnende Bau würde freilich an einer Straße von größerer Breite mehr zur Geltung kommen, als solches in der engen Schüttingstraße der Fall ist. — Auch das Hizegrad'sche Haus an der Mästerstraße hat durch Vergrößerung des Ladens und Anbringung eines neuen Schauensiers eine nicht unwesentliche Verschönerung erfahren. Wenn demnächst dann auch das Ritter'sche Haus durch ein neues ersetzt sein wird, werden die unansehnlichen Ecken in den Straßen der engeren Stadt mehr oder weniger einmal alle verschwunden sein.

Das vom hiesigen Handwerker-Verein mit großer Wärme empfohlene Project zum **Neubau eines Rathhauses** stößt nicht allein in Bürgerchaftskreisen auf großen Widerspruch, sondern Mitglieder jenes Vereins selbst vermögen sich nicht damit einverstanden zu erklären. Das ausgerechnete Exempel, daß bei Ausführung jenes Projects unsere Stadt noch einen, freilich kleinen, Ueberschuß erzielen werde, will Niemand recht glauben. Man ist nämlich in Betreff derartiger Behauptungen etwas kopfscheu geworden. Die Stadt aber jetzt in neue Lasten zu stürzen, dürfte kaum zu verantworten sein, weshalb wir uns mit dieser Angelegenheit demnächst noch weiter zu beschäftigen gedenken. Etwaige Einwendungen, für oder gegen das neue Project, sind uns übrigens willkommen.

Morgen, Sonntag, und folgende Tage wird im Struß'schen Hotel (Aug. Büsing) an der Langenstraße hieselbst ein großes **National-Concert**, gegeben von der Tyroler Concert-Sänger-Gesellschaft Kehl (3 Herren und 2 Damen) aus dem Innthale, stattfinden. Die kleine aber ausgezeichnete Gesellschaft wird von Bremen aus, wo dieselbe zuletzt in der dortigen Tonhalle concertirte, so sehr gerühmt, daß wir nicht unterlassen wollen, auf diese Concerte an dieser Stelle besonders aufmerksam zu machen.

Unsere berichtende Notiz in voriger Nummer betreffs der **Trauermusik** bei Gelegenheit der Verdrigung des Majors a. D. Freiherrn von Verg werden wir gebeten, dahin zu corrigiren, daß der wahre Sachverhalt der folgende sei: Die Trauermusik vom Sterbehause (Georgstraße) bis zum Friedhofe hat die Kapelle des Füsilier-Ba-

tailons, und zwar im Auftrage des hiesigen Kampfgenossensvereins, dagegen diejenige am Grabe die Regimentskapelle ausgeführt. — Damit dürfte diese Angelegenheit wohl endlich zur Ruhe kommen.

Rastede, 6. Januar. Vor einigen Wochen theilte ich mit, daß gelegentlich der Anwesenheit der Mitglieder der Großherzoglichen Bau-Commission hieselbst beschlossen worden sei, das ehemalige Geiler'sche Etablissement abzubauen und den dadurch gewonnenen Grund und Boden zur Vergrößerung der Großherzoglichen Parkanlagen zu benutzen. Dies Project scheint bereits baldigt zur Ausführung zu kommen. Augenblicklich ist man damit beschäftigt, das neben „Ahlers Gasthof“ belegene Cavalierhaus auszuräumen, und soll mit dem Abbruche desselben bereits nächste Woche, wie es heißt, begonnen werden. Unmittelbar darauf wird vermuthlich die Niederlegung des Geiler'schen Etablissements erfolgen. Mit demselben verschwindet ein Gebäude vom Erdboden, welches mit den Interessen unseres Ortes seit reichlich 20 Jahren aufs Engste verknüpft war, und an welches sich die schönsten Erinnerungen nicht nur der hiesigen Einwohner, sondern auch zahlreicher auswärtiger Besucher knüpfen. Demjenigen Fremden, welchen daran liegt, das Haus, in welchem sie so manche frohe Stunden verlebte, nochmals zu sehen, dürfte daher zu empfehlen sein, ihren Voratz baldigt zur Ausführung zu bringen und insofern auch in der jetzigen Winterlandschaft amuthigen Orte einen Besuch abzustatten. Es gehört zwar einigermaßen Phantasie dazu, um sich beim Anblicke des jetzt so verlassen, düster und fast unheimlich aussehenden Geiler'schen Hauses in jene Zeit zurück zu versetzen, da es der Sammelpunkt froher, lebenslustiger Menschen war, und Lust und Jubel, Liederlang und Becherklang in seinen Mauern erschallen. — Man hat hier eine Zeit lang geglaubt, daß sich ein anderer, tüchtiger Unternehmer finden werde, der das Etablissement in früherer Weise weiterzuführen gewillt und im Stande sei, und ist man der Ansicht, daß die Erlaubniß dazu von Allerhöchster Seite ertheilt sein würde, wenn ein Fortbestehen des Etablissements als im besonderen Interesse unseres Ortes liegend genügend hätte motivirt werden können.

Während man bis vor kurzem hier glaubte, zu Beginn des nächsten Frühjahres werde mit dem Bau eines neuen Palais begonnen werden, verlautet jetzt, daß von einem vollständigen Neubau überhaupt abgesehen, und nur ein bedeutender Umbau des alten Palais beabsichtigt wird.

Barcl. Unsere Industrie scheint sich wieder zu heben. So wurde die vormalige Klingenberg'sche Sägerei durch einen Anbau vergrößert und zu einer Kistenfabrik eingerichtet, welche, wie man hört, ca. 50 Arbeitern Beschäftigung geben kann. — Am Nordende, in dem ehemaligen Holzschuppen von Kieffs & Gathmann, Frau Wwe. Neumeyer gehörend, wird von mehreren Capitalisten aus Hannover, unter Geschäftsführung eines Herrn Brüggemann, beabsichtigt, eine Torfstreuerei in größerem Maßstabe anzulegen. — Bekanntlich ist die frühere Baars'sche Bierbrauerei an mehrere Unternehmer übergegangen, welche einen tüchtigen Braumeister engagiert haben, dessen Bier ganz vorzüglich ist.

Zever, 5. Janr. Nachdem in letzter Zeit hier mehrere Lieferungen von im Zeverlande aufgekauften Pferden stattgefunden, fand heute der wirkliche Pferdemarkt statt. Gestern und heute waren dem Markt 306 Pferde zugeführt. Der Handel von gestern war recht lebhaft, während derselbe heute wenig zu bedeuten hatte. Sehr gute Waare hatte der Markt auch nicht viel aufzuweisen, indem diese schon geraume Zeit vorher von fremden Pferdehändlern erstanden war. Die in letzter Zeit und am Markttag für gute Pferde gezahlten Preise müssen als sehr genügend bezeichnet werden; es sind bezahlt bis zu 1650 Mk. für ein Pferd.

Durchaus ebenbürtig in ihrer Erscheinung war dem Herrn die Gattin, nur zeigten ihre braunen Augensterne nicht die Strenge und den Ernst derjenigen des Gatten, sondern in ihren Augen wog der Ausdruck der Seelengüte vor, gepaart mit einer nicht zu verkennenden stillen Wehmuth, die man vielleicht sogar für Ergebung in ein trauriges, unabänderliches Schicksal hätte halten können. Die Tochter, welche wie die Mutter sehr einfach gekleidet war, glich in ihrer äußeren Erscheinung dem Vater, sie war eine stattliche Blondine mit weißblauen Augen, in welchen man den strengen Ernst des Vaters vergeblich suchte, wohl aber war in dem lieblichen Mädchengesichte bereits ein Theil jener Wehmuth ausgeprägt, die das Antlitz der Mutter so charakteristisch machte.

Die drei Personen schienen übrigens ihre Weihnachtseinkäufe besorgt zu haben, denn sie traten in keinen der verlockenden Kaufläden ein, sondern schritten in dem dichtesten Menschengewühl immer weiter, nur dann und wann eine Minute stehen bleibend, wenn ein ganz besonders schöner Gegenstand in den Schaufenstern der Weihnachtsläden ihre Aufmerksamkeit momentan festsetzte. Weiter und weiter entfernten sich indessen die drei Personen aus den volkreichen Straßen der Hauptstadt und wandten schließlich ihre Schritte einer ruhigeren Vorstadt zu. In einer einsamen Straße dieser Vorstadt, wo sich mehr Wohnungen für kleinere Bürger und Arbeiter als Paläste für wohlhabende und reiche Leute befanden, traten die drei Personen in ein gewöhnliches Haus, stiegen drei Treppen empor und schritten in ihre einfache Wohnung.

Das spärliche Lampenlicht verrieth auch den Namen des Bewohners der dritten Etage in diesem einfachen Hause der Vorstadt. An der Thür, welche zu der Wohnung der dritten Etage führte, war ein Porzellanbild angebracht, auf welchem die Worte standen: v. Abenberg, Major a. D.“

(Fortsetzung folgt.)

Delmenhorst. Herr Mühlenbesitzer Dammann wird hier demnächst eine Torfstreuerei errichten. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Herr Gutsbesitzer Müller zu Nuzhorn eine solche Fabrik bei Gruppenbüren anzulegen. Damit wird der weiße Torf, welcher früher zu Ziegelfabrikation verwendet wurde, wieder Abzug finden. Dieser Geschäftszweig hat in den wenigen Monaten seines Bestehens einen ungeahnten Aufschwung genommen. Die Fabriken schießen in unserm Oldenburger Lande wie Pilze aus der Erde und das Quantum, das sie verarbeiten und verfrachten, ist ein beträchtliches. Eine von der großherzoglichen Eisenbahndirection zur Verfügung gestellte Uebersicht über den Verfrachtungsumfang der Torfstreu auf den Oldenburgischen Bahnen in der Zeit vom ersten September bis ersten December v. J. ergibt folgende interessante Zusammenstellung. Ab Oldenburg 77000 Kg., ab Petersteden (Localverfr.) 166000 Kg., ab Zwischenahn 817500 Kg., ab Augustwehn 1054400 Kg., ab Brake 78000 Kg., Summa 2192900 Kg. Begrüßen wir diese Daten mit Freuden, sie bedeuten Verwerthung eines bisher nutzlosen Stoffes und Beschäftigung vieler fleißigen Hände.

Löningen. Wie man der „N. Ztg.“ mittheilt, herrschte in der Bauerschaft Ehren der Stüchsten so stark, daß die Schule geschlossen werden mußte.

— Im verfloffenen Jahr sind in unserer Gemeinde (incl. Wachtum) 136 Geburten und 113 Sterbefälle vorgekommen.

— Vorigen Mittwoch wurde in der Capelle zu Wachtum ein Einbruch verübt und ein zwar wenig werthvoller Ketch entwendet sowie der Inhalt eines lange nicht geleerten Opferstockes. In der Capelle zu Binnen wurde ebenfalls eingebrochen, doch ohne Erfolg. In derselben Nacht sind bei dem Wirth Eilers in Helmshausen einige Kleidungsstücke sowie 30 Mk. bares Geld, bei dem Kaufmann Thole daselbst zwei Umschlagbücher gestohlen worden.

— In der letzten Zeit sind hier viele 1-Markstücke verausgabt und man vermuthet, daß diese hier geprägt sind. Eine Haussuchung ergab indes kein Resultat.

p. Friesoythe. Die große Zuneigung, welche sich unser Amtshauptmann hier erworben hat, zeigte sich am besten am 30. v. Mts., wo derselbe mit seiner jungen Frau nach hier kam und mit Böller- und Gewehrschüssen empfangen wurde. Seine Wohnung war bekränzt und am Abend brachte ihm unser Gesangsverein ein Ständchen.

— In Thüle überfielen eines Abends zwei Schärer einen Dritten und mißhandelten ihn arg. Die Thäter sind erkannt.

— Der Stüchsten fängt auch hier sich zu zeigen an, hat aber bislang noch keine Opfer gefordert.

— An Unglücksfällen habe ich Ihnen mitzutheilen: Am 29. v. Mts. gegen Morgen brannte das Haus des Bürgers Böhnke ganz ab. — Die Frau eines hiesigen Bürgers stürzte vorige Woche aus der Bodentreppe und erhielt bedeutende Verletzungen. — Ein Landmann glitt beim Plaggenfahren neben seinem Wagen aus und gerieth mit einem Beine unter das Hinterrad. Der Arme mußte eine ganze Stunde auf Hilfe warten.

Vermischte Nachrichten.

Ein „selbstgemachter“ Mann. Vor wenigen Tagen verstarb in New-York George Law, einer jener self-made men, welche ohne irgend welche Unterstützung lediglich durch eigene Kraft von den kleinsten Anfängen sich zu einer gewissen Bedeutung emporarbeiteten und Millionen erwarben. 1806 im Staate New-York geboren, verließ Law im Alter von 15 Jahren das väterliche Haus, um den Kampf um die Existenz aufzunehmen. Seine Baarschaft bestand aus 40 Dollars. In Troy bot sich ihm die erste Gelegenheit, eine Beschäftigung zu ergreifen. Ein Handlanger war dort bei dem Zulegen von Ziegeln bei einem Baue von der Leiter herabgestürzt und sofort todt geblieben. Der junge Law erbot sich, anstatt des Verunglückten einzutreten. Man nahm ihn an und einen Monat lang arbeitete der zukünftige mehrfache Millionär in dieser bescheidenen Stellung. Hierauf fand er bei dem Baue des Erie-canal als Arbeiter Beschäftigung, doch schon begann sich der Unternehmungssinn in ihm zu regen. Er reichte ein Angebot als Schachtmeister für den Bau eines Theiles des Canals ein, dasselbe wurde angenommen und hiermit war der Grund zu Law's fernerer Laufbahn gelegt. Nach Vollendung der Arbeiten am Erie-canal theilte er sich erst als Schachtmeister, später als Unternehmer größerer Straßen am Bau mehrerer Eisenbahnen und Canäle, gründete, als sein Vermögen durch Fleiß und Sparsamkeit gewachsen war, mehrere Pferdebahnen und Dampfschifflinien, baute die Eisenbahn über die Landenge von Panama und ward schließlich der viertreichste Mann in New-York, was in dieser Stadt der Millionäre schon etwas heißen will. Die zahlreichen Bekannten des Verstorbenen geben ihm das Zeugniß eines edlen und gutherzigen Mannes, welcher reichlich, aber ohne Ostentation Wohlthaten spendete und sich als ein treuer Freund der von Leiden oder Mißgeschick Betroffenen erwies.

Von der Einfuhr deutscher Gemüse nach Baltimore schreibt ein dortiges Blatt: Die Kartoffeln, der Kohl und anderes Gemüse stehen gegenwärtig bei uns in Folge der Missernte so hoch im Preise, daß die Einfuhr dieser Artikel aus Deutschland immer mehr an Umfang zunimmt. So brachte im October der Dampfer „Leipzig“ für die Baltimore Firma A. Schumacher u. Co. 8190 Kohlköpfe mit, und seitdem importirten vier weitere Fahrzeuge aus Deutschland etwa 6000 Bushel Kartoffeln, 11,000 Kohlköpfe, 30 Säcke Rüben u. Da dieselben billiger hierher geliefert werden können, als ihr hiesiger Marktpreis beträgt, so ist wohl anzunehmen, daß im Laufe des Winters noch weitere und zwar größere Sendungen folgen werden.

Ueber das Zeitungslesen bringt die „Gegenwart“ eine unterhaltende Plauderei, welcher wir folgende kleine Züge entnehmen: „Jeder hat seine eigene Art des Zeitungslesens. Der Abonnent vom Fach beginnt tagtäglich vorne bei dem Anfangsmerkmal im Zeitungstitel: „Der Insertionspreis beträgt für die dreispaltige Petizelle so und so viele Pfennige“, und er hört erst bei dem Schlußwort der letzten Seite auf, wo die verantwortlichen Redacteurs namhaft gemacht sind; die Frauen pflegen, so lange sie noch jung sind, an den Zeitungen nur zu naschen und in die „Vermischten Nachrichten“, die „Theater- und Kunsttribüne“ hineinzugreifen wie in eine Bonbonniere; sobald eine Frau beginnt, aufmerksam in den Journalen zu lesen, ist sie in das Zwielichtalter getreten, in welchem die Ziffern des Taufscheins in der Dämmerung nicht mehr deutlich erkennbar sind, und die erste Reichstagsverhandlung, die die Dame liest, bedeutet nur ebensoviel wie die erste Künzel und das erste weiße Haar. Die Feinschmecker der Zeitungselectric wissen, wie die Bienen, den Honig in allen Blüten zu finden. Sie erlauben sich an der geschmackvoll servirten Neugierigkeit aus der Gesellschaft; sie entdecken allerlei delicate Anspielungen an Stellen, über welche jeder Andere hinwegschlüpft. Es gelingt ihnen selbst, in einen Zeitartikel über das Haftpflichtgesetz oder über die neuesten Handelskammerberichte irgend eine stilistische Neizung zu finden, die ihre Zunge kitzelt, und was die Reichstagsverhandlungen betrifft, so halten sie sich vor Allem an die Stellen, die mit Paraphrasen garnirt sind: die „Heiterkeit links“ ist ihnen ein Signal zu einer Heiterkeit, das „Oh rechts“ giebt zu einer wohlthätigen Blutwallung den Anlaß und der „lebhaftes Tumult“ gewährt ihnen die Spannung, welche die müßigen Forscher auf der Gasse empfinden, wenn irgend ein dramatisch bewegter Straßentravall sich im hellen Lichte der Deffentlichkeit abspielt.“

Eröffnete Concurse.

Amtsg. Butjadingen, Abthlg. I. Ueber das Vermögen des Müllers Heinrich Eduard Eimers zu Burhavenmühle am 21. Decbr. 1881. Anmeldefrist bis 1. Februar, Prüfungstermin am 8. März.

Amtsg. Oldenburg, Abthlg. II. Ueber das Vermögen des Müllers J. D. Rosenbusch zu Soyberg am 28. Decbr. Anmeldetermin am 15. Februar.

Wochen-Kalender.

Januar 8. Sonntag. Erhard.
 „ 9. Montag. Julian. Markt in Aurich.
 „ 10. Dienstag. Marcus. Markt in Stade.
 „ 11. Mittwoch. Theodosius. Markt in Hannover.
 „ 12. Donnerstag. Ernst. Märkte in Oldenburg Bremen.
 „ 13. Freitag. Gottfried.
 „ 14. Samstag. Hilarius.

Berliner Viehmarkt vom 2. Januar 1882.

Aufgetrieben: 2315 Rinder, 7062 Schweine, 1015 Kälber, 5194 Hammel. — Rinder: 1. Qualität 57—60 Mk., 2. 48—50, 3. 37—40, 4. 30—33 Mk. pro 100 Pfund Schlachtgewicht. — Schweine: Beste Mecklenb. und Pommern 56—57 Mk. pr. 100 Pfd. und 40 Pfd. Tara auf das Stk. Gute Landtschweine 54—55, Senger 51—53, Russen 44—50, Serben 50—54 Mk. pro 100 Pfd. und 20 Pfd. Tara. Satonier 56—57 Mk. bei 40—45 Pfd. Tara pr. Stk. — Kälber: 1. Qualität 56—58 Pfg., Mittelwaare 45—53, pr. 1 Pfd. Schlachtgewicht. — Hammel: Beste Qualität 46—48, mittlere 38—44 pro 1 Pfd. Schlachtgewicht.

Großherzogliches Theater.

Am Sonntag, den 8. Januar 1882:
 50. Abonnements-Vorstellung.

Egmont.

Trauerspiel in 5 Acten von Göthe.
 Musik von Beethoven.

Am Dienstag, den 10. Januar 1882,

Die Journalisten.

Luftspiel in 5 Aufzügen von Freitag.

Am Donnerstag, den 12. Januar 1882:

Die Karlschüler.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Heinrich Laube.

Am Freitag, den 13. Januar 1882:

Die Räuber.

Zur Säcularfeier der ersten Aufführung der Räuber:
 Trauerspiel in 5 Aufzügen von Schiller.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Sonntag, den 8. Januar:
 1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Wilms.
 2. Hauptgottesdienst (10½ Uhr): G. R. R. Ramsauer.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 8. Januar:
 Gottesdienst (10 Uhr): Divisionsparrer Dr. Brandt.

Osternburger Kirche.

Am Sonntag, den 8. Januar:
 Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Ramsauer.

Methodistenkirche.

Am Sonntag, den 8. Januar:
 Gottesdienst Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr.
 Prediger F. Eilers.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht

| vom 7. Januar 1882. | | gekauft | verkauft |
|---------------------|---|---------|----------|
| 4 1/2% | Deutsche Reichsanleihe | 100,80 | 101,95 |
| 4 1/2% | Oldenburgische Consoles | 100 | 101 |
| | Stücke à 100 Mk. im Verkauf (1/4 o/o höher.) | | |
| 4 1/2% | Stollhammer Anleihe | 100 | 101 |
| 4 1/2% | Jewersche Anleihe | 100 | 101 |
| 4 1/2% | Dammer Anleihe | 100 | 101 |
| 4 1/2% | Wildeshauser Anleihe (Stücke à Mk. 100.—) | 100 | 101 |
| 4 1/2% | Braker Seelachs-Anleihe | 100 | 101 |
| 4 1/2% | Oldenburger Stadt-Anleihe | 99,75 | 100,50 |
| 4 1/2% | Butjadinger Anleihe | 99,75 | 100,50 |
| 4 1/2% | Landschaftliche Central-Pfandbriefe | 100,30 | — |
| 3 1/2% | Oldenb. Prämien-Anl. ver. St. in Markt | 149, | 150, |
| 5 1/2% | Entin-Lübbeder Prior.-Obligationen | 100, | — |
| 4 1/2% | Bremer Staats-Anleihe von 1871. | — | — |
| 3 1/2% | Hamburger Staatsrente | 88,90 | 89,45 |
| 4 1/2% | Wiesbadener Anleihe | — | — |
| 4 1/2% | Preussische consolidirte Anleihe | 100,60 | 101,15 |
| 4 1/2% | Preussische consolidirte Anleihe | 105, | — |
| 4 1/2% | Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1871. | — | — |
| 4 1/2% | do. do. von 1878 | 94,70 | 95,25 |
| 4 1/2% | Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank Ser. 27—29 | 100, | — |
| 4 1/2% | do. do. do. | 99 | 100 |
| 4 1/2% | Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank | 101,70 | 102,25 |
| 4 1/2% | do. do. do. | 96,45 | 97, |
| 5 1/2% | Abrißdorfer Prioritäten | 102 | — |
| | Oldenburgische Landesbank-Actien | — | — |
| | [40% Einz. u. 5% Z. v. 31. Decbr. 1880.] | | |
| | Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien | — | — |
| | [40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1881.] | | |
| | Ösnabrücker Bankactien à Mk. 500 vollgezahlt 4% | — | — |
| | Zins von 1. Jan. 1881 | — | — |
| | Oldenburger Eisenbahn-Actien (Augusthehn) | — | 100 |
| | [4% Zins vom 1. Juli 1881] | | |
| | Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt | — | — |
| | Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk. | 168,45 | 169,25 |
| | „ „ London „ „ „ 1 Pfr. „ „ | 20,35 | 20,45 |
| | „ „ New-York für 1 Doll. „ „ | 4,19 | 4,25 |
| | Solländ. „ Banknoten für 10 Gld. „ „ | 16,75 | — |

Anzeigen.

Oldenburg. Nachdem ich den von meinem sel. Manne nachgelassenen Gasthof für eigene Rechnung übernommen habe, so empfehle ich denselben einem geehrten Publikum, namentlich aber den reisenden Geschäftsleuten zur fleißigen Benutzung. Indem ich meinen Gästen eine billige und gute Bedienung zusichere, bemerke ich noch, daß für gutes Logis und Stallung für Pferde gesorgt ist.

Frau Wittve von der Laage.

Oldenburg, den 7. Januar 1882. Heute eröffnete ich neben meinem Colonialwaaren-Geschäft eine „Butterhandlung“ unter dem Namen

Oldenburger Butterhandlung, und halte mich bei Bedarf einem hochgeehrten Publikum bestens empfohlen.

Achtungsvoll
D. Köpfe, Achternstr. 11.

F. C. Dittmer,

Langestraße 58.

Da voraussichtlich mein Geschäft gegen Mitte Januar schließen werde, so empfehle ich noch als besonders billig eine Partie wollene und baummw. Strümpfe weiße baummw. Strümpfungen, gestricke Kindercorsets bei größerer Abnahme Extra-Preise.

Ferner noch gute Auswahl in Manichetten, Hemden, Kragen, Stulpen und Einsätzen, Damenwäsche, als: Nachtsachen, Hemden und Beinkleider, außerdem gestricke wollene und baummw. Röcke, Filzröcke, Capuzen woll. baummw. und chenille Tücher, Westen, Anie- und Seelenwärmer u. c.

Um mein Lager thunlichst zu räumen, werde bei größeren Abnahmen besondere Preisermäßigung eintreten lassen.

F. C. Dittmer.

Wollene, baummw. und halbwollene Strick- und Häfelgarn, eine kleine Partie Sonnen- und Regenschirme, besonders billig, empfiehlt

F. C. Dittmer.

Zu verkaufen:

Einen starken zweirädrigen Handwagen, eine starke Leiter und eine fast neue Violine mit Bogen.

Diedr. Tietjen,

Poggenburg 27.

Frisch: Buchweizenmehl, große hochrothe Apfelsinen und Provence-Del.

J. B. Wigger.

Zu verkaufen:

2 complete sehr gute Betten.
 Wubbenhorst, Eisenbahnbeamter.
 Donnerichweer str.

Rastede.

Am Sonntag, den 15. d. Mts., findet in Vereins-Local „Zum Grafen Anton Günther“ der diesjährige

„Sänger-Ball“

statt. Entree 1 Mk.
 Es ladet ergebenst ein

Die Direction.

Gewerbe- und Handels-Verein zu Oldenburg.

Sitzung am Dienstag, den 10. Januar, Abends 8^{1/2} Uhr in der Union.
Tagesordnung: 1) Erweiterungswahl des Vorstandes, 2) Oldenburger Handelskammer, 3) Kunstgewerbliche Ausstellung, 4) Vorlage der Pläne eines neuen Rathhauses, 5) Verschiedene Mittheilungen.
Hierzu ladet höflichst ein Der Vorstand.

Beste

Knabbel-Kohlen

liefert zu billigen Preisen frei ins Haus

C. A. Menke,
Haarenstr. 16.



Verein für Vogelschutz, Geflügel- und Singvögel-Bucht.

in
Oldenburg.

Vereinsversammlung am Dienstag den 10. d. Mts. Abends 8^{1/2} Uhr in Struck's Hotel. (Aug. Büsing.) Zahlreiches Erscheinen wünschenswerth. Der Vorstand.

Oldenburg. Meine neu eingerichtete, unter ärztlicher Controlle stehende

Milch-Kuranstalt

halte bestens empfohlen. Kindermilch in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Literflaschen zu 30 resp. 15 Pfg., in Gläsern zu 10 resp. 5 Pfg. D. H. Rudebusch.

Zu miethen gesucht zum 1. März ein kleiner Garten in der Nähe des Haarenthores.

Diedr. Tietjen,
Gartenarbeiter. Poggenburg 27.

Struck's Hôtel.

(Aug. Büsing.)

Am Sonntag, den 8. Januar und folgende Tage:
Großes National-Concert

der
Tyroler Concert-Sänger-Gesellschaft
J. KEHL

(3 Herren und 2 Damen)
aus dem Zynthale.

Programm an der Kasse.
Anfang Abends 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Aug. Büsing.

Schützenhof zum Ziegelhof.

Am Sonntag, den 8. Januar:

Großes Concert

ausgeführt von der Capelle des Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91 unter Leitung des Königl. Musikdir. Herrn Güttners.
Anfang 4 Uhr.

Nach dem Concert:

Grosser Ball.

Es ladet ergebenst ein **Sophie Bargmann.**

Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 8. Januar:

Grosses Tanzvergnügen.

Hierzu ladet freundlichst ein **J. Seghorn.**

Hotel zum Lindenhof.

Am Sonntag, den 8. Januar:

Grosser Ball.

Es ladet freundlichst ein **H. Strudthoff.**

Ammerländischer Hof.

Am Sonntag, den 8. Januar:

Tanzmusik.

wozu freundlichst einladet **D. Senjes.**

Würdemanns Gasthof.

(Zum grauen Hof.)

Am Sonntag, den 8. Januar:

Große Tanzparthie.

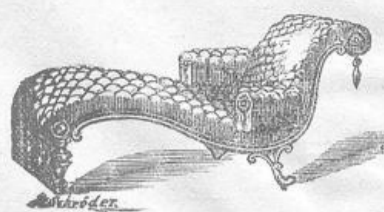
wozu ergebenst einladet **S. Grube.**

Das Polster-Möbel-Lager



von

F. Tilcher,



Rosenstraße 36,

empfeht sich dem geehrten Publikum bei vorkommendem Bedarf angelegentlichst.

Lieferung von complete Einrichtungen und geschmackvollen Zimmer-Decorationen zu den solidesten Preisen.

Salons

zum

Haarschneiden und Frisiren für Herren und Damen

empfehle zur gefälligen Benutzung. — Für Damen ein separater Eingang und Bedienung durch eine Dame, auch außer dem Hause.

Joh. Sievers.

Perrückenmacher und Friseur,
Haarenstr. 58, von der Langestr. 3. Haus rechts.

NB. Jedes ausgeblüene oder röthliche Haar wird nach Probe gefärbt Perrücken, Loupees, Scheitel, Locken, Flechten und alle künstlichen Haararbeiten werden, wie bekannt, seit 2 $\frac{1}{2}$ Jahren, nach wie vor, naturgetreu angefertigt.

Mein Lager von **Parfümerien, Seife, Kamm- und Bürstenwaaren, Eau de Cologne etc.** halte beim Bedarf dem hochgeehrten Publikum bestens empfohlen. Der Obige.

Mein neu erbautes, feuerfestes und diebesicheres Bankgewölbe halte ich zur Aufbewahrung von Werthsachen bestens empfohlen.

Ich übernehme verschlossene oder versiegelte Koffer, Kisten und Packete, sowie offene Depots. Bei den mir offen übergebenen Werthpapieren besorge ich die Abtrennung der Coupons, resp. Einziehung der fälligen Zinsen, Ueberwachung der Auslosungen, Ründigungen und Convocationen, sowie die Beobachtung aller etwaigen Veränderungen, welche die Sicherheit der Anlage beeinträchtigen könnten, und mache sofort Mittheilung darüber, wenn nach meiner Ansicht eine anderweitige Anlage rathlich erscheint.

W. Knost, Bankgeschäft.

Torfmagazin am Prinzessinweg.

Von heute an wird frei vor's Haus geliefert:

Grabtorf à 5 Wk. 50 Pfg. | per klein. Fuder, (dh.) in trockener
Backtorf à 6 " 50 " | Waare, per Comptant.
Steinkohlen, Ruß I., beste Waare, zu alten Preisen.

Restauration zur Schweizerhalle.

↔ Pistolenstraße 1. ↔ ↔ Am Markt. ↔
Täglich kalte und warme Speisen.

↔ Bier vom Faß. ↔ Billard pro Stunde 40 Pfg. ↔

Friedr. Oltmanns,

Uhrmacher,

Haarenstraße Nr. 33, Oldenburg,

hält sein Lager von goldenen und silbernen Taschenuhren, Regulateuren, amerikanischen und schwarzwälder Wanduhren, Weckern, sowie Uhrketten in Talmi, Double Nickel etc. dem geehrten Publikum bei Bedarf bestens empfohlen.

N. Reparaturen aller Art werden sauber und solide ausgeführt.

Spiegel-Lager

eigener Fabrik, Gardinenkasten, Goldrahmen, sowie alle in dieses Fachschlagende Arbeiten empfiehlt zu billigen Preisen

A. C. Boschen,
Schüttingstraße Nr. 3.